

# HELIOSPHERE

## 2265



ASH'GULKON -  
DER LETZTE BLICK ZURÜCK

ANDREAS SUCHANEK

# Heliosphere 2265

Band 36

„Ash‘Gul‘Kon - Der letzte Blick zurück“

von Andreas Suchanek



## **Impressum**

Cover: Arndt Drechsler  
Lektorat: Daniela Höhne, Susanne Picard  
Layout: Andreas Suchanek  
Logodesign: Daniel Szentes  
Innenillustrationen: Anja Dreher

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 Andreas Suchanek  
Herausgeber: Andreas Suchanek  
Herstellung und Verlag:  
Greenlight Press  
Andreas Suchanek  
Gartenstr. 44B  
76133 Karlsruhe

E-Mail-Kontakt: [asuchanek@greenlight-press.de](mailto:asuchanek@greenlight-press.de)

ISBN:  
978-3-95834-199-9 (E-Book Mobipocket)  
978-3-95834-199-9 (E-Book Epub)  
978-3-95834-200-2 (E-Book PDF)

Sie finden uns im Internet unter:

<http://www.greenlight-press.de>  
<http://www.twitter.com/Heliosphere2265>  
<https://www.facebook.com/Heliosphere2265>

**Jetzt auch als App!**



### *Was bisher geschah*

Anfang des Jahres 2268 herrscht Chaos in der Milchstraße. Das übermächtige Solare Imperium, mit Björn Sjöberg an der Spitze, hält seine Welten im Würgegriff. Gleichzeitig greifen die zurückgekehrten Ash‘Gul‘Kon, Spinnenskorpione, die ihrem temporalen Gefängnis entkamen, alle Völker an.

Um überhaupt eine Chance gegen die Widersacher zu haben, schmiedet die Präsidentin der Solaren Republik, Jessica Shaw, einen Pakt mit den Aaril, den Kybernetikern, den Rentalianern und den Parliden. Nach zahlreichen Rückschlägen gelingt das Vorhaben – die Interstellare Allianz wird gegründet.

Fernab der Politik schafft es Captain Noriko Ishida zusammen mit Unterstützern befreundeter Aliennationen, den gefangenen Commodore Jayden Cross aus den Händen des Imperiums zu befreien. Die Flucht von Alpha Centauri gelingt, und die Crew der HYPERION kehrt in das Alzir-System zurück.

Dort wartet eine entsetzliche Nachricht: Bereits vor Monaten wurde Admiral Mario Pelsano, den Jayden Cross und Isa Jansen als Freund betrachteten, getötet und durch eine Kopie ersetzt – die Kriegshand der Ash‘Gul‘Kon.

Die Erkenntnis kommt zu spät. Der Verband mit der Tachyoneneinheit, der unter dem Kommando des falschen Admirals Mario Pelsano steht, ist bereits auf dem Weg ins Heimatsystem der Spinnenskorpione. Diese besäßen damit eine der gefährlichsten Waffen der Galaxis – eine Möglichkeit, die Zeit nach Belieben einzufrieren oder zu beschleunigen.

Gibt es noch eine Möglichkeit, das Ende abzuwenden?

*Am 01. November 2267 an Bord der Schlüsselstation von Richard Meridian*

*(Vor einem Jahr)*

Der Schmerz in ihrem Inneren war allumfassend. Jemand hatte ihr den Brustkorb aufgerissen, mit bloßen Händen das Herz genommen und einfach zerquetscht. Im Vorbeigehen.

*Wir hatten nie eine Chance. Unser Erbe hat uns getötet.*

Die Irisblende öffnete sich. Sarah stürmte herein. Sie hielt einen klobigen Deatomisierer im Anschlag, der einem alten Science-Fiction-Holovid entliehen schien. Captain Cross schaute ihr niedergeschlagen entgegen. Akoskin stand neben Larik, den er soeben aus einem der verdammten Eier geholt hatte.

Tränen rannen Tess' Wangen hinab.

Sie schämte sich dafür, doch sie hatte mit jeder Faser ihres Körpers gehofft, dass es John wäre, der in diesem einen Ei festsaß. Stattdessen war der Marsianer gerettet worden, kurz bevor die Kriegshand ihn zu winzigen, feingranularen Partikeln zersetzt hätte. John dagegen war gestorben. Zuvor allerdings hatte die Kriegshand jedem Einzelnen eine DNA-Probe entnommen. Die von Meridian vor Jahrhunderten auf dem Mars erschaffenen Verlorenen Kinder, die Kopien der Öffnungssequenz für den Tachyonenschlund in ihrer DNA trugen, hatten heute ihr Schicksal erfüllt.

John war einer davon gewesen. Er und die anderen enthielten in ihrer DNA eine Sequenz, die den Tachyonenschlund, der die Ash'Gul'Kon über Äonen hinweg gefangen gehalten hatte, öffnen konnte. Sie selbst trug einen Teil der Versiegelungssequenz in sich.

Und sie war die letzte der Schlüsselträger. Alle anderen waren tot.

Sarahs Blick traf den ihren. Mit wenigen Schritten war die Freundin bei dem Podest, auf dem Tess stand. Ein Prallschild umgab es. „Tess! Was ist passiert?“

„John ist tot“, brachte sie heraus. Es war die Stimme einer Fremden.

„Aber ... oh nein.“ Sarah blickte fahrig umher. „Was ist mit ...?“

„Die Schlüssel wurden vereint“, sagte Cross. „Wir konnten nur Lieutenant Larik retten.“

Sarahs Augen weiteten sich. Sie schaute auf zur transparenten Decke. Bis vor wenigen Minuten hatte dort ein Planet gehangen, dunkler als das All, schwarz wie Kohle. Nun waberte an der Stelle ein Schlund, durch den in diesem Augenblick die ersten Sporenschiffe der Ash'Gul'Kon flogen.

Zwischen Sarah und Captain Cross entspann sich eine Unterhaltung. L.I. Lorencia sprang an das Podest heran, um den Schild zu deaktivieren, der Tess gefangen hielt.

„*Es ist soweit*“, erklang die Stimme der Kriegshand aus dem Interkom-System. Der digitalisierte Geist des Kriegsherrn der Spinnenskorpione hatte sein Ziel erreicht. „*Ich werde dich jetzt zu meinen Herren schicken, letzte Vertreterin der fünf Dynastien. Auf dass du den Untergang einleitest.*“

Für sie persönlich hatte der Untergang längst begonnen. Jahrelang hatten John und sie nach dem Mörder ihrer Eltern gesucht. Am Ende waren sie fündig geworden. Doch John hatte nach einer Kette unglücklicher Ereignisse den Tod gefunden. Nun würde sie ihm folgen. Seltsamerweise fühlte sie dabei keine Angst. Nur Müdigkeit.

Die Decke verschwand, als sei sie nichts weiter als eine Projektion gewesen. Während die Helme aller Anwesenden ausklappten, um sie vor dem Atmosphärenverlust zu schützen, senkte sich über Tess ein goldgelbes Gespinst herab. Es umwaberte Tess wie ein wunderschöner tödlicher Schleier.

„Leb wohl“, sagte Tess leise zu der Frau, die ihr Freundin und Verräterin, Weggefährtin und Kameradin gewesen war. *Die vielen Gesichter der Sarah McCall. Ein paar werde ich nie kennenlernen.* Was sie wohl noch alles ausgeheckt hätte? „Benimm dich!“

„Nein!“, brach es aus Sarah in tiefem Schmerz heraus. „Du gehst nicht. Nicht auch noch du!“

Das Kraftfeld verschwand. Nahezu gleichzeitig sog das Gespinst Tess ein. Es wurde zu einer festen Kugel, in deren Innerem sie gefangen war. Sie war der Schmetterling im Bernstein.

„Nein“, sagte Sarah.

Die Kugel schoss in die Höhe. Unter Tess wurden ihre Freunde und Kameraden immer kleiner und verschwanden schließlich. Ebenso die Raumstation. Sie flog erst an der HYPERION, dann an den Kampfraumern der Assassinen vorbei. Als sie an den Sporenschiffen der Ash‘Gul‘Kon vorbeischoss, hatte sie den Eindruck, sie berühren zu können. Es waren gewaltige Gewebeklumpen, die ihr einen Schauer über den Rücken jagten.

Der Schlund erfasste sie. Die Kugel durchdrang die Porta, als bestünde sie aus Wasser. Als sie zurückblickte, wirkte das All, das ihr bisher Heimat gewesen war, als betrachte sie es von den Tiefen eines klaren Sees aus. Ihr Blick glitt über die Sterne, den Raum ringsum, die Schiffe. Irgendwo dort draußen war die HYPERION mit Ishida auf dem Sitz des Kommandanten. Zu Hause hofften Präsidentin Shaw und Isa Jansen, dass die Crew den Auftrag erfolgreich zu Ende gebracht und Richard Meridian aufgehalten hatte. Oder zumindest verhindert hatte, dass sein Plan gelang.

*Diesmal nicht.*

Es war ein letzter Blick zurück, das wusste Tess. Denn wie tollkühn Captain Cross auch sein mochte: Gegen die Übermacht der Spinnenskorpione kam niemand an.

Sie drehte sich um, wandte sich von ihrem bisherigen Leben ab. Die Energieblase flog tiefer in den Raum hinter der Porta. Die Umgebung war in einen grünen Schimmer getaucht. Es schien Tess, als bewege die Kugel sich durch etwas Festeres, als es das All war, doch es schien keinen nennenswerten Widerstand zu geben. Überall waberten Sporenschiffe, atmeten, sonderten Gase oder etwas Ähnliches ab. Riesige Klumpen zuckten konvulsivisch und spien weitere Sporenschiffe aus.

Dazwischen hingen Kuben, die aussahen, als bestünden sie aus Metall, das mit organischer Materie kombiniert worden war. Es sah aus wie der Menger-Schwamm.

Die Kugel umrundete ein Sporenschiff ...

... und Tess hielt den Atem an.

Aus den Erzählungen der Hüterin des Wissens wusste sie um den Krieg zwischen den Ash‘Gul‘Kon und dem Iljianischen Bund. Dabei waren auch die Dunklen Archen zur Sprache gekommen. Mit diesen brachen die ersten genetisch veränderten Wesen aus dem Bund auf, entwickelten sich zu den Spinnenskorpionen und kehrten dann zurück. Sie hatten den Krieg mit sich gebracht.

Im Näherkommen begriff Tess, dass es sich um eine der Dunklen Archen handeln musste. Ein lang gezogenes Ovoid aus einem metallartigen Material. Verblüfft realisierte sie, dass es keinen organischen Bestandteil gab, zumindest war äußerlich nichts davon zu sehen.

Die Kugel hielt auf die Dunkle Arche zu.

Damit war ihr Ziel klar. Tess begriff, dass ihr Leben vorbei war.

Sie sollte recht behalten.

I

Der letzte Blick zurück

Es ist der Geist der Ewigkeit,  
der jeden Geist der Zeit  
richtet und überschaut.

Jean Paul (1763 -1825)

Zuerst war da Wärme. Sonnenstrahlen fielen auf ihren nackten Rücken, Morgenlicht drang durch ihre geschlossenen Lider. Tess rekelte sich wohligh zwischen den Bettlaken. Im nächsten Augenblick pressten sich feste Bauchmuskeln an ihren Rücken, spürte sie Lippen im Nacken. Ein Kuss. Ein Hauch an ihrem Ohr: „Guten Morgen, du Schlafmütze.“

„Morgen“, murmelte sie zurück. „Welcher gemeine Schuft hat das Glas transparent geschaltet?“

„Schuldig“, gestand John. „Andererseits hätten gewisse Personen mich ohne Antigravpack aus dem Fenster geworfen, wenn ich das nicht getan hätte. Wir erinnern uns, was heute für ein Tag ist?“

Tess öffnete ein Auge. Grummelig linste sie zu dem Mann hinüber, der – nur mit Shorts bekleidet – neben ihr lag. Auf seinem Gesicht ruhte ein lausbubenhaftes Grinsen. „Ja, ein verschwendeter.“ Sie schloss das Auge wieder.

„Ich wurde ja vorgewarnt“, sagte er mit einem Seufzen. „Aber gut, von mir aus bleiben wir hier den ganzen Tag liegen. Ohne Klamotten. Wälzen uns wild über das Laken und ...“

„Später vielleicht“, gab sie – nun ebenfalls seufzend – zurück. „Ich komme ja nicht drumherum.“

„Endlich, die Pragmatikerin ist aufgewacht. Andererseits, *jetzt* hättest du sie auch schlafen lassen können.“ Er zwinkerte.

„Ich fürchte, wir müssen heute alle Opfer bringen.“ Sie stupste ihn in die Seite. „Aber heute Abend gedenke ich, auf das Angebot mit dem Wälzen und den Laken zurückzukommen.“

John rollte sich wieder zu ihr, hauchte ihr einen verführerischen Kuss auf den Mund. „Wann ist ‚Abend‘?“

Sie erwiderte den Kuss. „Später.“

Glücklicherweise war sie sportlich und schnell. Das Kissen flog hinter ihr gegen den Türrahmen, als sie in die Küche sprintete.

Auch hier hatte John das Glas transparent geschaltet. Die morgendliche Sonne flutete das Penthouse und gab einen wunderschönen Blick auf die Skyline von New York frei. Auf dem Tisch standen zwei Teller. Auf jedem lag ein French Toast. Daneben stand die obligatorische Müslischüssel. Ein Frühstück ohne Müsli ließ für den Rest des Tages alle in Tess‘ Umgebung in Deckung gehen, denn es machte sie unausstehlich. Daneben stand ein Green Smoothie, den John selbst zubereitet hatte. Sie nippte daran. „Gute Mischung, aber ein wenig zu viel Spinat.“

Er sank ihr gegenüber auf den Stuhl. „Sonst noch irgendwelche Beschwerden, Eure Hoheit?“

Sie erwiderte nasal: „Nein, wir sind sonst ganz zufrieden mit Ihm. Unsere Füße allerdings verlangen nach einer Massage.“ Sie kicherte.

„Und mein Magen nach Futter.“ Er ignorierte den ausgestreckten Fuß und vertilgte seinen Toast.

Tess machte sich über das Müsli her. Während sie die Cerealien löffelte, fiel ihr Blick immer wieder auf den Verlobungsring an ihrer Hand. Nachdem heute in einer feierlichen Zeremonie das neue Gebäude von Kensington Inc. eingeweiht worden war, würden sie gemeinsam zum Mittagessen fahren: Johns Mum, die Ex-Präsidentin der Union, sein Dad und Tess‘ Eltern. Dort wollten sie ihnen die Verlobung verkünden.

Vermutlich würde ihre Mum einfach sagen: „Es wurde aber auch Zeit.“

Sie kicherte.

„Was ist so lustig?“, fragte John.

„Ach“, sie winkte ab. „Ich habe mir nur gerade einen Witz erzählt, den ich noch nicht kannte.“

Stirnrunzelnd beugte er sich über ihre Müslischüssel. „Ist da ein Clown hineingeraten und du hast ihn gegessen?“

„Spinner.“ Sie bewarf ihn mit ein paar Haferflocken.

Er revanchierte sich mit einem Stück Toast.

Bevor das Ganze zu einer wüsten Essensschlacht ausarten konnte, erklang die Stimme des Haussystems. „*Der Flugwagen wird in sechsunddreißig Minuten eintreffen.*“

„Jetzt hast du Glück“, kommentierte Tess. „Das Müsli hätte den Toast fertiggemacht.“

In Rekordzeit hatte sie die neue Sporendusche benutzt, verteilte Nanogel für einen frischen Teint auf ihrem Gesicht und schlüpfte in ein elegantes schwarzes Businesskostüm. Im Dunkeln fluoreszierte es leicht und bildete den Sternenhimmel ab.

Als sie aus dem Bad kam, stand John mit verschränkten Armen im Türrahmen. „Wird das heute noch was?“ Der Lausbube grinste erneut.

„Na warte, Freundchen, diesen Abend wirst du nicht vergessen.“

Der Flugwagen brachte sie direkt vor das neue Gebäude der Kensington Inc., wo Kameradrohnen schwebten, eine Schar an Reportern alles belagerte, was Rang und Namen hatte, und ihre Mutter wie ein Irrwisch hin- und her hetzte.

Sie hatten den Pendergast-Garten reserviert. Ein wunderschöner Rosengarten, benannt nach der obersten Befehlshaberin der Space Navy, die den Sjöberg-Putsch verhindert hatte. Bei dem Gedanken, was alles hätte passieren können, wenn dieser Wahnsinnige erfolgreich gewesen wäre, wurde Tess schlecht.

Der Flugwagen setzte im dritten Sicherheitsperimeter auf. Sofort eilten genetisch designte Bodyguards der Alpha-Klasse herbei. Die Tür glitt auf.

„Guten Abend, Miss Kensington, Mister Kartess“, begrüßte sie ein breitschultriger Mann mit zurückgelegtem blonden Haar. „Ich bin Alpha 365 und heute der Chef der Sicherheit.“

Tess nickte freundlich zurück, obgleich sie natürlich wusste, dass ihm das egal war. Alpha-Klone besaßen keine Emotionen. Bei der nächsten Generation wollte man das ändern. „Danke.“

Gemeinsam mit John ging sie zum Übergangsbereich des zweiten Sicherheitsperimeters. Hier wurden sie noch einmal gescannt und erhielten alle Zugangs-codes in den URFID-Chip im Handgelenk übertragen.

„Was für ein Aufwand.“ Tess schüttelte den Kopf. „Und das alles wegen dieser Irren.“

John winkte ab. „Nachdem sie zwei Wolkenpfeile in die Luft gesprengt hat, kann ich die Sicherheitskräfte verstehen. Gehen wir lieber kein Risiko ein.“

„Hab gehört, ihre Tochter wurde mittlerweile verhaftet.“

„Noriko, ja“, bestätigte John. „Aber Yuna ist noch frei. Und ihr Hass auf die Firmendynastien und die Regierung ist ungebrochen.“

„Das Miststück bekommen sie auch irgendwann.“

„Endlich!“ Tess zuckte zusammen. Ihre Mum stürzte sich auf sie wie ein Raubtier.

Es folgten Gesichter, die ihr zulächelten, Hände, die sie schüttelte, und nichtssagende Floskeln, die sie herunterbetete. Diesen Teil hasste sie. Aber auch er gehörte zum Job – den sie unterm Strich liebte.

Nach und nach kehrte Ruhe ein, die Gäste nahmen Platz, der Vorredner kündigte sie an. Alles verlief nach Plan. Dann fiel ihr Name.

Tess erhob sich. Zielstrebig ging sie zur Bühne. Obgleich sie ein Multi-Milliarden-Dollar-Unternehmen lenkte, verabscheute sie Ansprachen vor größeren Mengen.

„Vor vier Jahren hatte ich eine Idee“, begann sie. „Eine jener großartigen Ideen, die einfach umgesetzt werden müssen. Ich wollte zur Space Navy. Daraufhin sagte meine Mum: ‚Kind, du kannst unmöglich eine Uniform anziehen, dich in ein Raumschiff setzen und durchs All gondeln. Du bist einfach zu frech. Du wirst einen interstellaren Zwischenfall auslösen.‘“

Die Menge lachte. Das Eis war gebrochen.

„Heute stehe ich hier, vier Jahre später, und kann nur sagen: Danke, Mum. Vermutlich hattest du recht.“

Wieder Lachen.

Tess schaute zu ihrer Mutter.

Im gleichen Augenblick explodierte deren Kopf. Blut und Gehirnmasse verteilten sich auf ihren Dad und John. Schüsse surrten, Personen kippten zu Boden. Überall Blut und Schreie.

Tess konnte sich nicht bewegen. Fassungslos starrte sie auf das Gemetzel. Aus einem der Lautsprecher erklang, zeitlich auf ihre Rede abgestimmt, die Hymne der Solaren Union. Ein Mann in dunklem Kampfdress erschien. Er ging durch die Menge und tötete; brach hier ein Genick, schoss dort einen Pulserpartikel in eine Stirn. Die Sicherheitskräfte wurden mit Blasterstrahlen niedergestreckt.

Wolken schoben sich vor die Sonne und tauchten den Pendergast-Garten in düsteres Zwieliht.

Am Ende waren nur noch Wenige am Leben. Tess wollte zu John, der ebenfalls fassungslos dastand, konnte sich aber nicht bewegen. Zwischen den Toten und Verletzten standen aber auch andere. Da war ein Mann mit dunkelblondem Haar in einer Uniform der Space Navy. Eine Frau mit langen schwarzen Haaren – Ishida! Ihr

Sicherheitschef, Alpha 365, stand neben ihnen, auch er trug eine Uniform der Space Navy.

Der Assassine ließ seine blauen Augen aufleuchten, während er durch die Reihen schritt und jeden von ihnen tötete. Am Ende stand nur noch John. Er stellte sich dem Assassinen in den Weg.

„Nein“, hauchte Tess. Tränen liefen über ihr Gesicht.

Der Assassine hob die Hand. Blaue Blitze zuckten daraus hervor. John verwandelte sich in Sand, der vom Wind davongetragen wurde.

Weit in der Ferne erblühte eine gewaltige Explosion. Der Himmel färbte sich rot. Abertausende von winzigen Schiffen glitten über das Firmament. Es war das Armageddon.

Der Assassine stieg zu ihr auf das Podest, stand ihr gegenüber, den Blick freudig lächelnd gen Himmel gerichtet. Dann sah er sie an. Mit einem Ruck bohrte er seine Fingernägel in seinen Hals und riss die Maske herunter.

Tess erblickte sich selbst.

Die Erinnerung kam zurück. Das alles hier war nicht echt. Ebenso wenig wie die Male zuvor. „Ihr werdet mich nicht brechen!“

„Das Böse in dir wird stärker“, sagte Assassinen-Tess. „Mit jedem Mal wird es dir schwerer fallen, dich zu erinnern. Du wirst zerbrechen, Tess Kensington. Einzig deine Stimme wird bleiben.“

„Niemals!“

Die Welle der Explosion raste heran. Und bevor sie sie erneut verschlang, erneut ein Szenario beendete, fragte Tess sich verzweifelt: Wie lange bin ich schon hier?

\*

*Die Primespore, TrES-2-System, 14. November 2267, 15:31 Uhr*

*(Vor etwa einem Jahr)*

„... ebenso fallen wie all die anderen Welten, die zwischen uns und der Wiege der Menschheit liegen. Kein Volk der Galaxis ist vor uns sicher, niemand wird verschont.“

Die *Stimme* fühlte pure Genugtuung. Im Holoband, das vor ihr in der Luft schwebte, sah sie jene, die mit Tess Kensington befreundet waren. Verblüfft und entsetzt starrten sie sie an, ihren Leib, ihr Gesicht, ihr Ich.

„Aber warum tun Sie das?“, fragte Cross.

Sie lächelte, doch es war ein Lächeln der Abscheu. Eine Grimasse der Verachtung.

Für sie war jede Sekunde in diesem neuen starken Körper eine Wohltat, jeder Augenblick machte ihr aufs Neue klar, dass sie sich von diesen Wesen dort unterschied.

Zum Glück. Das ursprünglich lange blonde Haar war nun kurz und schwarz, ihre Haut von Chitin bedeckt. Hier und da gab es noch Uniformfetzen, die zwischen den Chitinplatten klebten und die auch die Säure nur langsam auswusch, die sie ständig absonderte, um die Platten zu reinigen. Dass man sie noch nicht entfernt hatte, war der Hektik geschuldet. Ihre Augen glichen zwei wunderschönen Kohlestücken, aus dem Rücken ragten in regelmäßigen Abständen messerscharfe Krallen. Ihr eleganter Skorpionschwanz zuckte, wollte Gift in Leiber pumpen. Kurz gesagt: Sie war perfekt, schon jetzt.

„Die Menschheit hat ihre Existenz verwirkt.“ In wenigen Worten zerstörte sie Cross' letzte Hoffnung an eine friedliche Lösung.

Natürlich appellierte er an sie, sprach von dem Kampf, den er und die Menschen ihr liefern würden. Kapitulation kam für ihn nicht infrage. Welch eine Überraschung.

Sie schleuderte ihm ihren Hass entgegen. Dann lächelte sie ein letztes Mal, zeigte ihm, wie sanft sie sein konnte und wie erbarmungslos. Die Menschheit konnte nicht gewinnen. Nicht gegen die Ash'Gul'Kon. „Wir sind Legende.“

Damit beendete sie die Verbindung.

Das also war der Beginn.

Sie war zurückgekehrt aus der Zone hinter dem Schlund, doch die geistige Nabelschnur bestand weiter. In ih-